

DIE MEISTER SINGER VON NÜRNBERG



OPER IN DREI AUFZÜGEN
VON RICHARD WAGNER

27.09.2018

mit großzügiger Unterstützung durch



Silentium! Silentium! Macht kein Reden und kein Gesumm!

Die Meistersinger: Sie passen zur TU München, so als wären sie gemeinsam mit ihr entstanden! Uraufgeführt unter Hans von Bülow am 21. Juni 1868 im Münchner Nationaltheater, ließ Richard Wagner das prächtigste Hohelied auf Handwerk und Kunst anstimmen, das die Musikgeschichte kennt. Und wir von der TUM? Auf handwerklichem Können und künstlerischer Kreativität stehen die Natur- und Ingenieurwissenschaften – mit ihnen haben uns Ludwig II., Karl Max von Bauernfeind und Gustav von Schlör einst ins Werk gesetzt. SCIENTIIS ET ARTIBUS – der Wissenschaft und den Künsten – ließ Friedrich von Thiersch in großen Lettern über unser Portal an der Gabelsbergerstraße meißeln, damit es auch zum 150jährigen Jubiläum ja niemand übersieht! Unter der Turmuhr, die uns die Stunde schlägt.

Der „Meistersang“ beim Johannistfest ist es, der bei Wagner Handwerk

und Kunst verbindet. Hans Sachs, der selbst an die 6000 Meisterlieder und Spruchgedichte hinterlassen hat, lässt im Sängerkrieg die Autonomie der eigengesetzlichen Kunst gegen fremde Regeln gewinnen: kein Siegerkranz für den kleingeistigen Spießbürger Sixtus Beckmesser, den am Buchstaben der Vorschriften klebenden Regelkonformisten! Walther von Stolzing bekommt den Meistertitel, aber „will ohne Meister selig sein“, bis ihn Hans Sachs ermahnt: „Verachtet mir die Meister nicht, und ehrt mir ihre Kunst!“

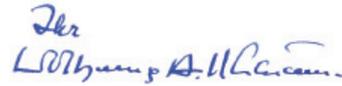
Die Parallelen laufen weiter: Das Nürnberg der Meistersinger war damals das Zentrum internationaler Handelsbeziehungen. So treten die Handwerkszünfte stark und selbstbewusst auf, wenn sie mit ihren Zunftzeichen und -gesängen auf die Festwiese an der Pegnitz ziehen („Wacht auf, es naht gen den Tag...“). Sogleich mag man an unsere Fakultäten erinnert sein. Diese wissen freilich, dass sich unsere Zukunft aus interdisziplinären Gestaltungsräumen ableitet, sofern man den Grundakkord der jeweiligen Disziplin mitbringt – von Hans Sachs im leitmotivischen Tristan-Akkord verkörpert.

Von den Meistersingern des 16. Jahrhunderts können sich die Fakultäten und Schools von heute die gemeinsame Sprache, Loyalität und gegenseitige Zuwendung abschauen.

Die Meistersinger – eine Oper für uns, komische Oper, Volksoper. Der Uraufführung wohnte der junge König Ludwig II. (23) in der „Königsloge“ bei, wo heute die Vorsitzenden unserer Aufsichts- und Beratungsorgane sitzen. Zwei Monate vorher – am 12. April, dem Ostersonntag! – hatte er die Gründungsurkunde für die „Polytechnische Schule“ unterzeichnet, nachdem ihn der Besuch der Pariser Weltausstellung von 1867 – gemeinsam mit seinem 81jährigen Großvater Ludwig I. – endgültig zum Freund und Förderer der Technik gemacht hatte. Aus diesen kleinen Anfängen heraus ist von Generation zu Generation eine internationale Universität von

Rang geworden, die das Antlitz ihrer Heimat geprägt hat. Aus dem regionalen Auftrag von damals ist der internationale Aktionsradius von heute entstanden – als Verbindung der Heimat mit der Welt. Die Meistersänger*innen von München 2018: Handwerk, Kunst und Wissenschaft.

Möge uns der Meistersinger-Abend lange an 150 Jahre TUM erinnern! Innovation seit 1868.



Wolfgang A. Herrmann
Präsident

150 Jahre TUM. Innovation seit 1868



THE LINDE GROUP

Wir danken der Linde AG für die großzügige Unterstützung der Jubiläumsaufführung durch das Festspielensemble der Bayerischen Staatsoper.

Carl von Linde

Gründungsprofessor der heutigen TU München, Erfinder des Kühlschranks und Gründer der Linde AG



DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG



Prof. Felix Mayer ist Leiter und Dirigent der alljährlich stattfindenden TUM-Adventsmatinee.

Er unterrichtet Studierende aller Fakultäten in Musikgeschichte und leitet verschiedene Instrumentalensembles sowie den TUMChor.

„Ein Festspiel, wenn es je eins gab“ oder: Die Fortsetzung der Universität ist das Theater.

„Ein Kind ward hier geboren: jetzt sei ihm ein Nam' erkoren.“ So sang Hans Sachs zum ersten Male 1868 in München. Aber nicht nur *Die Meistersinger von Nürnberg* erblickten 1868 das Licht der Welt, sondern auch die Polytechnische Schule zu München.

Wagners Musikdrama und die heutige TU München sind aber nicht nur durch das gemeinsame Geburtsjahr verbunden, sondern vor allem durch den Menschen, der beides ermöglichte: Ludwig II. König von Bayern.

Vier Jahre zuvor kam Wagner auf der Flucht vor seinen Gläubigern aus Wien nach München. Seine Lage war verzweifelt, in Wien war gerade *Tristan und Isolde*

nach 77 Proben als unspielbar „für immer zurückgelegt“ worden. Melancholisch-scherzhaft mit seinem Leben abschließend, schrieb sich Wagner daher selbst eine humoristische Grabinschrift: „Hier liegt Wagner, der nichts geworden / nicht einmal Ritter vom lumpigsten Orden; / nicht einen Hund hinter'm Ofen entlockt' er, / Universitäten nicht' mal 'nen Doktor. - / München 25 März 64.“

Am selben Tag – Karfreitag – sah er mit „besonderer Rührung“ ein Bild des neuen Königs, des 18jährigen Ludwig. Dass dieser in seiner ersten Amtshandlung die wunderbare Errettung Richard Wagners aus prekärster Lebenssituation in Gang setzen würde, konnte der Komponist nicht ahnen.

Wagner war auf seiner Flucht schon weitergereist nach Stuttgart, als ihn der Bote des Königs fand und zurück nach München brachte. (Der Bote trug – nebenbei bemerkt – auch noch einen Engelsnamen, nämlich Franz Seraph von Pfistermeister, was diese märchenhafte Rettung noch schöner macht. Pfistermeister war der am längsten amtierende Hofsekretär, ein fleißiger und mächtiger Mann, der allerdings 1866 auf Betreiben Wagners entlassen wurde, da er in scharfer Opposition zu Wagners politischer Einflussnahme auf Ludwig stand.)

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

Wagner hatte 1862 im Vorwort zur Herausgabe der Ring-Dichtung die Frage gestellt: „Wird dieser Fürst sich finden?“ Als Ludwig II. dies las, beschloss er: „Wenn ich einst den Purpur trage, so will ich der Welt zeigen, wie hoch ich das Genie Wagners zu stellen wissen werde.“

Dieser „Märchenkönig“ war also der von Wagner herbeigesehnte, erträumte Fürst, ohne den es keine Uraufführung der *Meistersinger*, keine Vollendung des *Ring des Nibelungen* und auch kein Festspielhaus in Bayreuth gegeben hätte. Ebenfalls im Jahr 1868 teilt der König Richard Wagner seine Absicht mit, Neuschwanstein „im echten Styl der alten deutschen Ritterburgen“ zu errichten.

Ein Traum von Vorgestern wird gebaut, als vollkommenes Gegenbild zur sich rasant beschleunigenden Industrialisierung, in einer sich ebenso rasch verändernden Gesellschaft.

Wir verdanken dem König aber auch die innovative, die Zukunft gestaltende Technische Universität – unweigerlich kommt einem die berühmte Analyse des

Meistersinger-Vorspiels von Friedrich Nietzsche in den Sinn:

„Diese Art Musik drückt am besten aus, was ich von den Deutschen halte: sie sind von Vorgestern und

von Übermorgen, – sie haben noch kein Heute.“

Wenn wir beim Hören des Stücks an Ludwig II., Neuschwanstein und die Technische Universität denken, Sinnbildern von Tradition und Moderne, so zeigt sich, dass *Die Meistersinger von Nürnberg* das richtige Werk ist, um das Jubiläum dieser Universität gebührend zu feiern! Am 21. Juni 1868 ging die Uraufführung im Münchner Nationaltheater unter Hans von Bülow über die Bühne.

Und keine andere Oper besingt das meisterlich ausgeübte Handwerk so wie die *Meistersinger*: „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!“ Durch Arbeit, Fleiß und handwerkliches Können wird Bleibendes geschaffen:

Stant cuncta labore! Alles ist beständig durch Arbeit. So steht es im Deckenfresko des neuen TUM-Akademiezentrum in Raitenhaslach eingeschrieben. „Wie die Universität die Fortsetzung des Gymnasiums sei, so sei uns die Fortsetzung der Universität das Theater.“ – Dies schrieb Thomas Mann im *Versuch über das Theater* (1908).

Was kaum bekannt ist: Der erste Nobelpreisträger der TUM immatrikulierte sich im Oktober 1894 an der Königlich Bayerischen Technischen Hochschule und belegte-

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

dort Vorlesungen, aus denen er „bemerkenswerten Gewinn“ (Hans Rudolf Vaget) gezogen hat.

Was kann also die Universität von den Nürnberger Meistersingern lernen?

Dass man nicht mit trockener Gelehrsamkeit behäbig auf dem Vertrauten und Althergebrachten beharrt – sondern offen ist für das Neue, für neue Ideen.

Möglicherweise hören die sich so verwirrend an wie das Lied Walters aus dem ersten Akt. Mit diesem brachte er fast alle Meistersinger gegen sich auf, nicht aber Hans Sachs: Er verhilft der neuen Kunst zum Durchbruch.

Die letzten Sätze eines Briefs von Thomas Mann aus dem Jahr 1951 scheinen uns auf wundersame Weise über die Jahrzehnte hinweg heute zu grüßen:

„Ihre Wahl ist gut und herrlich, denn die ‚Meistersinger‘ sind ein herrliches Werk, ein Festspiel, wenn es je eins gab, ein Gedicht, worin Weisheit und Kühnheit, das Würdige und das Revolutionäre, Tradition und Zukunft sich auf eine großartig heitere, Begeisterung für das Leben und für die Kunst tief aufweckende Weise vermählen. [...] Jubel wird es immer erregen, auch jetzt, selbst jetzt, gerade jetzt – auch bei Ihnen. Nehmen Sie meine Glückwünsche!“



TUM UNIVERSITÄTSSTIFTUNG

Seit ihrer Gründung 2010 ist die gemeinnützige TUM Universitätsstiftung zu einem wichtigen Faktor der Hochschulentwicklung geworden. Hunderte von Alumni, Mäzenen und Unternehmen haben sich als Stifter eingebracht. Sie unterstützen die Stiftung bei der Förderung von Spitztalenten, die von nah und fern an die TUM kommen.

Aber auch viele Ehemalige erkennen, dass ihnen ihre Alma Mater den Grundstein für eine erfolgreiche Karriere gelegt hat. Sie wollen deshalb der Hochschulgemeinschaft etwas zurückgeben und engagieren sich in der Stiftung. Damit leisten sie auf ihre Weise einen Beitrag zu einer aktiven Bürgergesellschaft.

Auch Sie, liebe Opernbesucher, beweisen so Ihre Loyalität zur TUM. Ein herzliches Dankeschön für Ihre großzügige finanzielle **Jubiläumswendung!**

Zum Dank werden im Jubiläumswahljahr alle Spender namentlich (ohne Betrag) auf der **Jubiläumswahlwebsite** genannt.

Spendenkonto

TUM Universitätsstiftung

HypoVereinsbank München AG

IBAN

DE97 7002 0270 0010 2808 80

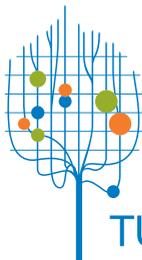
BIC

HYVEDEMMXXX

Zuwendungsbestätigung

Ab 200€ erhalten Sie eine Zuwendungsbestätigung, wenn Sie bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse angeben. Bei Beträgen unter 200€ genügt der Kontoauszug als Nachweis für das Finanzamt.

www.tum-universitaetsstiftung.de



TUM Universitätsstiftung

TAG DER OFFENEN TÜR 11-18^{UHR} 13.10.2018

WETTZELL

STRAUBING

RAITENHASLACH

FREISING GARCHING

MÜNCHEN

IFFELDORF

OBERNACH

www.tum.de/tag-der-offenen-tuer

Technische Universität München